

Während die Ziegelfassade tagsüber wie eine geschlossene Haut mit schmalen Fensterschlitzern wirkt, lässt die Perforation der puristischen Backsteinhaut das Gebäude in der Dunkelheit leuchten



Perforierte Backsteinhaut: Pyramidenstumpf als Statement

Das umgebaute Kraftwerk der früheren Bankside Power Station am Themseufer des Stadtteils Southwark beheimatet seit 2000 eines der wichtigsten Museen für moderne und zeitgenössische Kunst in Europa, die „Tate Gallery of Modern Art“ oder kurz: „Tate Modern“.

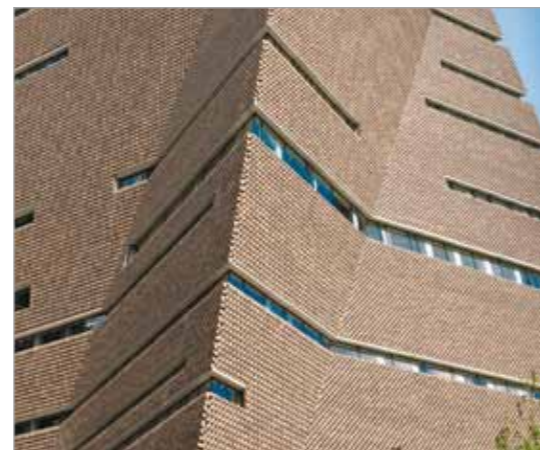
Fotos rechts: Herzog & de Meuron ergänzen 16 Jahre nach Eröffnung der Tate Modern das Museum mit einem Neubau, der einer verdrehten Pyramide gleicht. Fünf Millionen Besucher jährlich können nun auf 60 Prozent mehr Fläche Kunst und Kultur erleben.

Wie ein Schleier legt sich die homogene Klinkerhaut über Ecken und Kanten und verleiht dem 64 Meter hohen Neubau zugleich ein plastisches Relief (unten).

Das Identität stiftende Merkmal des Gebäudekomplexes ist das perforierte Klinkerkleid des Neubaus. Es verbindet nicht nur materialästhetisch die unterschiedlichen Baukörper miteinander, sondern verleiht der Gebäudehülle Plastizität und lässt sie nachts von innen strahlen.

Mit der Eröffnung des Erweiterungsbaus, dem sogenannten „Switch House“, besitzt die Tate Modern 60 Prozent mehr Fläche für Performances, Installationen und interaktive Lernprogramme. Auf einer dreieckigen Grundfläche erhebt sich das 64 Meter hohe Gebäude, dessen Form einer gekappten Pyramide nachempfunden ist, die spannungsvoll nach innen abknickt und so immer wieder neue interessante Blickachsen eröffnet. Die Basler Architekten Herzog & de Meuron, die schon für den Umbau des introvertierten Haupthauses, „Boiler House“ genannt, verantwortlich zeichneten, versammeln auf insgesamt elf Ebenen 9 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche, ein Café und einen Buchladen im Eingangsbereich, der zugleich Schnittstelle zur Turbinenhalle im Boiler House ist, Eventflächen und Aufenthaltsbereiche für Tate-Mitglieder und -Mitarbeiter sowie ein Restaurant und ganz oben die Aussichtsplattform mit 360 Grad Blick auf London.

Während die Galerien als White Cube ohne direktes Tageslicht auskommen, sind die Vorräume und Durchbrüche durch präzise gesetzte horizontale Schlitzlöcher in der puristischen Backsteinhaut überraschend hell und lichtdurchflutet. Mit Hilfe eines austarierten Wechsels von Stein und Öffnung ist



es den Architekten gelungen, mit dem schweren Material licht- und luftdurchlässige Außenflächen zu gestalten, die durch eine sorgfältige Detaillierung der Nahtstellen, Kanten und Übergänge überzeugen.

Ihre besondere Plastizität erhält die Fassade durch die im Versatz und Zahnschnittmuster gelegten Klinker im quadratischen Grundformat von 215 Millimeter Kantenlänge bei 69 Millimeter Höhe. Diese sind nicht im herkömmlichen Sinn gemauert, sondern zusammengesetzt zu Modulen von immer zwei miteinander vermörtelten Steinen und im Prinzip einer vorgehängten, hinterlüfteten Fassade montiert. Diese Fassadenstruktur umhüllt wie ein Schleier das darunter befindliche Stahlbetonskelett und ist gekennzeichnet durch eine präzise Fertigung der Klinker sowie des Lochbildes im Klinker: Sie mussten aufgrund der Verlegeart mit extrem geringen Maßtoleranzen gefertigt werden, da die Toleranzen nicht wie bei herkömmlich vermörtelten Verbänden über die Fugen aufgenommen werden konnten.

Um das Mauerwerk horizontal und vertikal an die dreidimensional geneigte Gebäudeform anzupassen, wurde die Fassade in so genannte Spannten unterteilt und 336 000 Klinkersteine in 212 verschiedenen Typen mit Edelstahlstiften und Kunstharz Gelenken in Blöcken mit der Unterkonstruktion verbunden. Hierfür wurden fünf verschiedene Ziegelarten definiert: Stufenziegel für die senkrecht und schräg perforierten Fassadenbereiche sowie für die senkrechten geschlossenen Flächen und bündige Ziegel für die senkrechten und schrägen geschlossenen Fassaden. Für die Gebäudekanten und Faltungen kamen zusätzlich individuelle Steine und angeschnittene Standardsteine zum Einsatz, um die Fläche zwischen den aneinandergrenzenden Steigungen zu realisieren.

Auch die Farbe der Fassade war keineswegs ein Zufallsprodukt. Die Architekten orientierten sich an dem vorhandenen Gebäude und entwickelten zusammen mit dem Klinker-Hersteller einen speziellen Keramikscherben, der keine Engoben oder anderweitig künstliche Farbaufträge verwendet, sondern durchgefärbt ist. Um ein möglichst gleichmäßiges Farbspiel zu erreichen, wurden die Klinker in einer Charge gefertigt, wobei eine prozentuale Verteilung von hell, mittel und dunkel festgelegt wurde. Zusammen mit den versetzt angeordneten Klinkern entsteht ein lebendiges Licht- und Schattenspiel auf den Außenwänden der neuen Tate Modern.

336.000 Klinkersteine in 212 verschiedenen Typen wurden im Versatz und Zahnschnittmuster um die dreidimensional geneigte Gebäudeform gelegt (oben links).

Mit der Ziegelfassade nimmt der Anbau der Tate Modern die Ästhetik der Londoner Backsteinarchitektur auf. Die 1963 fertiggestellte Bankside Power Station von Sir Giles Gilbert Scott ist eines der größten Ziegelgebäude (oben rechts).

Im Inneren lassen die Fensterschlitzlöcher und perforierten Fassadenbereiche helle und lichtdurchflutete Räume entstehen.



Fotos: Anke Müller-Klein



Über das Londoner Museum berichtet Wikipedia sehr ausführlich: https://de.wikipedia.org/wiki/Tate_Gallery_of_Modern_Art. Die Internet-Adresse des Museums: www.tate.org.uk/visit/tate-modern. Anlässlich der Eröffnung haben die Architekten eine ausführliche Beschreibung ihres Projektes auf ihrer Internetseite veröffentlicht: <https://www.herzogdemeuron.com/index/projects/completeworks/126-150/126-tate-modern.html>.

Die Klinker für die Fassade lieferte GIMA Girng Huber GmbH, Ludwig-Girng Huber-Straße 1, 84163 Marklkofen, Tel.: 08732-240, www.gima-ziegel.de/de/

Baudaten

Projektname:	Erweiterung der Tate Modern, London
Auftraggeber:	Tate Gallery, London
Architekten:	Herzog & de Meuron, Basel
Fassadenplanung:	Ramboll UK, London; Billing Design, Dublin
Produkt Fassade:	Klinker der Girng Huber GmbH (GIMA) im Grundformat 215/215/69 mm, dazu 130 weitere verschiedene Steintypen mit diversen Formen und Lochungsarten
Wettbewerb:	2005
Baubeginn:	2010
Fertigstellung:	2016